

Petra Tobias  
Claudia Ehrenzeller  
Remo Führer  
Notfallpflege Schweiz  
Bahnhofstrasse 7b  
6210 Sursee

Versand per Mail an: info@notfall-  
pflege.ch

6-2-2 / TB

Bern, 28. Juli 2022

**Ihr Schreiben «Das Pflegepersonal der Schweizer Notfallstationen ist konstant überlastet», einge-  
gangen am 19. Juli 2022**

Sehr geehrte Frau Tobias  
Sehr geehrte Frau Ehrenzeller  
Sehr geehrter Herr Führer  
Sehr geehrte Damen und Herren

Besten Dank für Ihr Schreiben, das uns am 19. Juli 2022 erreicht hat. Darin drücken Sie Ihre Besorgnis über die zunehmend prekäre Situation auf den Schweizer Notfallstationen aus. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz ist sich der sehr grossen Belastung, welcher die Notfallstationen seit inzwischen mehr als zwei Jahren ausgesetzt sind, bewusst und sie nimmt die Problematik ernst. Im Bereich des Pflegepersonals ist der Handlungsbedarf sowohl seitens Politik als auch seitens Bevölkerung erkannt, wie die Annahme der Pflegeinitiative und der Wille der Politik zur raschen Umsetzung zeigt. In einer ersten Etappe soll die Ausbildung zu Pflegefachpersonen während acht Jahren mit bis zu einer Milliarde Franken durch Bund und Kantone gefördert werden. In einer zweiten Etappe werden die weiteren Inhalte des neuen Verfassungsartikels angepackt, darunter die anforderungsgerechten Arbeitsbedingungen sowie die angemessene Abgeltung der Pflegeleistungen. Die GDK ist gewillt, sich dabei aktiv einzubringen. Die Herausforderung wird sein, in diesem bisher in die Zuständigkeit der Kantone, Betriebe und Sozialpartner fallenden Bereich Rahmenbestimmungen festzulegen.

Die Kantone bleiben bis dahin nicht untätig: Die meisten wenden gegenüber den Betrieben seit Jahren eine Ausbildungsverpflichtung für das Gesundheitspersonal an. Die Arbeitsbedingungen liegen heute primär in der Verantwortung der Betriebe. Einige haben bereits Massnahmen ergriffen, um dem Personalmangel zu begegnen – etwa mit einer Reduktion der Arbeitszeit bei gleichem Lohn oder mit einer Erhöhung der Wochenendzulage.

Sie schlagen weiter eine öffentliche Sensibilisierungskampagne zu alternativen Behandlungsangeboten bei nicht schwerwiegenden Erkrankungen und Verletzungen vor. Tatsächlich hat etwa der Kanton Zürich kürzlich kommuniziert, dass seine Spitäler eine ungewöhnlich starke Auslastung in den Notfallstationen

feststellen, die vermehrt zurückzuführen sei auf Bagatellfälle respektive nicht unmittelbar lebensbedrohliche Notfälle, die in Hausarztpraxen behandelt werden könnten. Die Bevölkerung wurde darauf hingewiesen, dass in der Notfallmedizin jeder Fall nach Dringlichkeit gewichtet wird und dass man sich bei nicht lebensbedrohlichen Notfällen an die Hausarztpraxen respektive an das Zürcher Ärztefon wenden solle. Diese Informationstätigkeit kann anderen Kantonen bei einer ähnlichen Problemlage durchaus als Vorbild dienen.

Die Kantone bzw. die Politik bleiben also nicht untätig. Aber es ist gleichzeitig auch klar, dass die Anstrengungen für eine Entlastung des stark beanspruchten Pflegepersonals auf den Notfallstationen und in den anderen Spitalbereichen noch verstärkt werden müssen. Wir nutzen die Gelegenheit, Ihnen und Ihren Mitgliedern für die wertvolle Arbeit zu danken, die Sie jeden Tag leisten.

Freundliche Grüsse

Michael Jordi  
Generalsekretär